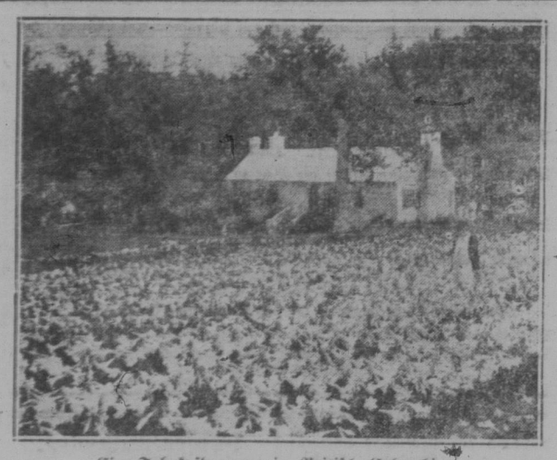


Eine Tabakpflanzung in Britisch Columbien.

Bei den Mennoniten in Harrow, B.C.

Jüngst benutzten die Herren Direktoren A. H. Fleischhacker, F. X. Veselsky und W. M. Jacobi vom Britisch Columbia Colonization Board einen herrlichen Frühlings-Sonntag, um der wackeren Schar der Mennoniten in Yarrow, B. C., einen Besuch abzustatten.

Die Sonne hätte es garnicht besser meinen können, sie schien klar und warm unentwegt vom blauen Himmel und entlockte dem erwachenden Erdboden den verheißungsvollen Duft, der den kommenden Ernten kündet. Es ist ein wundervolles Vergnügen an einem solchen Tag von Vancouver auf dem glatten Pacific Highway hinzubrausen, durch die Stadt und die sich langhinziehenden Vororte hindurch nach dem geschäftigen New Westminster hin, dem Süßwasser-Seehafen für Ozeanschiffe am mächtigen Frafer Fluß, der unter der langen Brücke, über die man hinüber muß, gemächlich meistens, doch auch zu Zeiten wildschäumend der See zuströmt. Zu beiden Seiten seines breiten, einladenden Flußbettes zeigen sich hier die stetig zunehmenden Industrien, wie Sägewerke, Gipsmühlen, C. N. R. Reparaturwerkstätte, Getreideipeicher, Kühlhäuser etc. Und dann ist man mit einemmal in dem mit Recht vielgepriesenen Frasertal selbst.

Milchwirtschaften mit weidendem, fettem Vieh, Hühnerranches mit dem kaleidoskopischen Durcheinander der geschäftigen Hennen, Ziegen- und Schaffarmen, von Weitem oft hörbar, schmucke Landhäuser der Bauern mit reinlichen Gartenrabatten und auch viel Bienenvölkern zur Belebung des Bildes in den zahlreichen Ortschaften, Hochwald in seiner majestätischen Würde, abgeholztes und überbranntes Land in seinem trostlosen Schwarz; sie alle wiederholen sich in bunter und rascher Reihenfolge. Immer wieder kommt es dem Beschauer zum Bewußtsein: Was giebt es hier nicht noch für ungeheuren Elbogenraum für selbst sehr geschäftigte Arme und Hände! Wie viele Hunderte, ja Tausende von Familien können hier noch Verdienst und eine Heimat finden und ein gutes Auskommen, für den, der sich zu rühren weiß und zu wirtschaften versteht! Der Markt für die Produkte ist da, direkt vor der Tür, sozusagen: Vancouver, die nimmersatte Großstadt, die selbst, hat sie schon über 350,000 Seelen, doch noch in den Kinderschuhen der Entwicklung steckt. Und man bedenke: Noch mit jedem Schiff, das von Australien einläuft, kommen Tausende, ja Zehntausende von Kisten Butter aus New Zealand für Canada herein! Vom zarten und beliebten Hammelfleisch, dem teueren, garnicht zu reden. Der Bedarf Canadas in diesen und auch anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen wird noch lange nicht im Lande selbst gedeckt. Das fruchtbare Land aber, dies Alles und noch vieles Andere mehr zu erzeugen, ist hier im Frasertal, ist hier in Britisch Columbien. Seine Bebauer aber noch lange nicht, — das muß einem zuerst ins Auge fallen.

Nach zweistündiger Fahrt durch welliges, liebliches Land fährt man schließlich in die Sumas-Prärie hinein, eine flache Ebene, gegen 50,000 Acker umfaend, die früher wohl einem großen See Raum gab, der aber verschlammte und schließlich nur ein Sumpf war, der aber jetzt durch fachmännische Ingenieure, die Deiche und Entwässerungsgräben zogen, kraftvolle Pumpwerke errichteten und dann eine gute Straße hindurchbauten, zu neuem nutzbringendem Leben geweckt wurde. Freilich, es hat die B. C. Regierung einen guten Baben Geldes gekostet und die Zinsen allein von diesem Kapital verschlingen alljährlich große Summen.

Das macht den Boden etwas teuer im Preis und wird ihn immer mehr verteuern, gelingt es der Regierung nicht bald die 4,000 Acker, die ihr noch gehören, an den Mann zu bringen. Um dies zu erreichen, gibt sie ihn heuer, schon zu einem niedrigerem Preis her, als die Gestehungskosten dafür sind, erleichtert den Ankauf auch noch durch eine verhältnißmäßig geringe Anzahlung (15%) und gestattet schließlich Abtragung der Restschuld auf 20 Jahre verteilt. Daß der tiefe, fruchtbare Boden seinen Preis wert ist, zeigen seine Produkte in Qualität und Quantität. 1600 Acker sind schon seit einer Reihe von Jahren mit Hopfen bepflanzt, der besonders gut gedeiht, sich einen Namen im Weltmarkt errang und guten Absatz findet. Auch Zuckerrüben geben einen guten Ertrag und bezahlen sich. Klee für Heu und Samenzwecke wächst so saftig und dicht, daß es schwer hält ihn zu trocknen. Garnicht zu reden von den Erzeugnissen des Gemüse- und Obstgartens!

Aber es gehören nicht nur rührige Arme, starke Arme, ein guter Rücken und geschäftige Hände dazu dem Jungfernboden seine Frucht zu entlocken; Geduld, Liebe für den landwirtschaftlichen Beruf, ein klarer Kopf, der weiß, was er will und sein sich gesteckstes Ziel unentwegt verfolgt, und dann schließlich Geld, ein Wenig zum Mindesten für den Anfang, auch diese braucht der Pionier.

Von solchen Schrot und Korn scheinen nun die Mennoniten zu sein, die sich im vorigen Jahr ein Eckchen aus Privatbesitz an der Außenseite des Sumaslandes und doch auch noch dazugehörend, in Yarrow sicherten. Auf etwa 700 Ackern sind dort jetzt wohl an die 50 Familien angesiedelt, die sich auf Gehöfte von einem ½ bis zu 10 Acker pro Familie verteilen. Sozusagen mit Nichts kamen sie an. Und doch mit einem gewissen „Etwas" das unerläßlich und unsichtbar ist: Einem starken Willen und Herzen und einem unerschütterlichem Gottvertrauen! Leicht ist es wahrlich nicht so zu beginnen, aber der Erfolg ist desto süsser und befriedigender. Auch kommt man ihnen entgegen, soviel man es in diesem vom Geld regierten Zeitalter eben kann. Man schätzt sie ihrer Eigenschaften wegen und achtet sie. Und sie werden sich durchsetzen, eben durch diese.

Voll berechtigten Stolzes wies der Obmann der Gemeinde, Herr J. D. Jantzen, auf die bisherigen Errungenschaften hin. Ein jeder Bauer zimmert sich ein eigen Heim, sobald er es erschwingen kann. Die Meisten haben es schon. In der Nachbarschaft gibts Arbeitsgelegenheit für die Ansiedler in der Hopfen und Obsternte. Das bringt Baargeld in die Taschen, das so bitter nötige Uebel. Ein zweites Schulhaus mußte die Regierung jüngst schon bauen und es sieht seiner Eröffnung demnächst entgegen. Welch eine Fülle geistiger Jugend, der Erziehung harrend. Man konnte sich davon überzeugen. Garten und Gärtchen umgeben die friedlichen Häuser. Die Kopfzahl des gehaltenen Viehes steigt langsam aber sicher. Und auch im Gespräch mit dem ruhigen, geistlichen Führer der Gemeinde, dem verehrten Herrn Pastor N. W. Bahnemann, erfuhr man von der langsamen, aber stetigen Entwicklung der Ansiedlung.

Noch ist es vielfach ein Suchen und Tasten, ein Experimentieren, den Boden richtig zu erkennen, damit er in dem Urzustand, in dem er sich ja noch befindet, auch die richtige Behandlung erfahre und sodann die bestmögliche Ernte hervorbringe. Auch das wird gelingen. Was diese ersten Pioniere an Erfahrungen sammeln wird den Nachfolgenden zu Gute kommen, denen das Ziel dann schneller erreichbar wird.

Die vielen Anfragen an die Gemeinde selbst, an Herrn Pastor Bahnemann, Herrn Jantzen und schließlich die, die fast täglich auch beim B. C. Colonization Board einlaufen, selbst von Rußland direkt, sie alle sind beredte Zeugen der Sehnsucht der Schreiber, die auch gern nach B. C. und dem Frasertal kommen wollen. Das Land ist vorhanden und harrt des Pfluges. Der Markt und Absatz für die Erzeugnisse ist da. So ist es Aufgabe des Boardes, Land und Heimsuchter zusammenzubringen, Mittel und Wege zu finden und zu ebenen, daß sie zu ihrem Ziel gelangen. Ihnen dazu zu verhelfen ist der Board gern bereit und hat die Regierung, deren Fiskal-Agent er ist für alles der Provinz gehörende Land, in seinen ernsten Bestrebungen hinter sich. Man wende sich getrost an ihn.

Die Strahlen der langsam sinkenden Sonne vergoldeten und schließlich färbten die das Tal umschließenden Höhen purpurn; die noch mit Schnee gekrönten Gipfel der hohen Berge auf der andern Seite des Frasterflusses röteten sich im Alpenglühen und gemahnten zum Aufbruch. Schwer hält es, sich von einem so lieblichen, friedvollen Bild zu trennen, schwer auch den Gastgebern und der freundlichen Hausfrau, der man zum Sonntag so viel Besucher ins Haus brachte, den Dank in den rechten Herzensworten auszudrücken. Die sichere Führerhand des Pastor Bahnemanns bewährte sich auch am Steuer des Autos, das die Ausflügler wieder zurück ins Getriebe der Großstadt brachte. Besonderen Dank noch dem wackren Gottesmann und von Herzen die wärmsten Wünsche zum Gelingen des großen und schönen Siedlungswerkes.

Martin Jacobi
B. C. Colonization Board
519 Granville Street,
Vancouver, B. C.

Französisch-russische Annäherung?

Paris, 6. April. — Das Bedürfnis einer Art „Dawes Plan" zwecks Rehabilitierung der russischen Schulden an andere Länder ist in der französischen Presse in Verbindung mit dem Besuch einer Gruppe britischer Industrieller in Moskau betont worden.

Französische Zeitungen nahmen gegenüber der britischen Mission zwecks Eröffnung neuer Verhandlungen und Anbahnung neuer Beziehungen zwischen britischen Industriellen und Russen eine günstige Haltung ein. Die Presse äußert weiter dazu, daß Sowjet-Beamte sozusagen darauf warten mit Führern der kapitalistischen Welt in Kontakt zu treten und daß außerdem Millionen von Personen in Rußland Erzeugnisse industrieller Länder benötigen.

Während das Bestehen der großen unausgenutzten russischen Märkte mit dem gleichen Ernst in Frankreich wie in England ins Auge gefaßt wird, so wird das Gespenst des russischen ausgestorbenen Kredites als das einzige wirkliche Hindernis betrachtet.

Man nimmt an, daß die Sowjet-Regierung bereit sein wird, Aufträge zu erteilen, jedoch sind französische Kapitalisten äußerst vorsichtig bezüglich des Abschlusses von Abkommen, weil die französisch-russische Frage über die Vorkriegsschulden noch nicht gelöst ist.

Einstein legt neue Abhandlung vor.

Berlin, 6. April. — Professor Albert Einstein unterbreitete der preußischen Akademie der Wissenschaften eine neue Abhandlung unter dem Titel „Die einheitliche Feldtheorie und das Hamilton'sche Prinzip". In ihr werden die mathematischen Berechnungen der im Januar veröffentlichten Einstein'schen Feldtheorie auf Grund der im 19. Jahrhundert von dem englischen Mathematiker William Hamilton eingeführten Methode weiter ausgeführt und umgemodelt.

Aus Rumänien.

(Fortsetzung von Seite 6.)

dern. Es war ist geheimnisvoll, so feierlich. Vor dem Altare standen zwei Riesenkannen, die Kirche schön beleuchtet — freilich nicht wie in Canada. — Es waren blos Kerzen. Alles erwartete den Beginn der Messe. Die Glocke ertönt, da setzt auch schon die Posaune ein, es antwortet ein Horn, die Schalmei der Hirten imitierend, dann hört man ein zartes Piccicato der Streicher, worauf das Lied „Heut' ist geboren das Jesukindlein" folgt. Auch das „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind" ist eindrucksvoll. Was soll ich da nur weiter beschreiben? Jeder wird sich doch erinnern, daß die Weihnachtszeit die schönste Zeit für alle ist. Einige Weihnachtslieder gab ich dem Herrn M. Klein nach Canada mit. Vielleicht wollen die Canadier sie auch singen. Zum Sylvester veranstaltete die hierortige Jungmannschaft eine Weihnachtstheatervorstellung. Da wurden einige Weihnachtsstücke gegeben und einige Lieder, darunter auch das Neujahrslied mit Orgelbegleitung, gesungen. Nun folgten Unterhaltungsabende und Hochzeiten aufeinander. Fast jeder Tag brachte etwas. Da konnte man sich genug ausplaudern und bei „frische Biere", „Bock" und anderen üblichen Kartenspielen sich gut unterhalten. Auch in „Russen" wurde gespielt. Und doch war alles noch zu wenig.

Aber auch der Winter war ein außergewöhnlicher. An so einen Winter kann sich niemand erinnern. Die Kälte erreichte 40 Grad Celsius unter Null. Ueber die hart gefrorenen Flüsse kamen in die Bukowina auch Wölfe. Ob diese Kälte den Feldfrüchten und Obstbäumen schaden wird, läßt sich noch nicht beurteilen. Und trotz dieser Kälte kam man zusammen. In der warmen Stube bei Essen, Trinken, Kartenspiel oder auch Tanz war es ganz gemütlich. So verrann die Zeit wie Wasser. Herr Mathias Klein hatte den „Courier" hierher bestellt. Leider kam die Zeitung nur einmal hier an. In einem der Briefe bat der älteste Sohn Adam um ein Cornet und Noten. Herr Klein kaufte eines, eine vorzügliche Marke. Mit dem Instrument hatte ich selbst eine Freude. Ich wünsche dem Adam die besten Erfolge. Für den Hausgarten hatte Herr Martin Brodner einige Haselnußbäumchen mitgegeben. Auch wollen sie einen Versuch mit Veredlungen von Edelobst machen und nahmen Edelreiser von uns mit.

So wie Herr M. Klein und Frau Grüße aus Canada für viele mitbrachten, so mußten sie auch welche wieder mitnehmen.

Ich vermag nicht alles zu beschreiben, denn man kann doch Gefühle nicht recht beschreiben. Es nahte nun der Abschied, eine sehr traurige Einrichtung in unserem Leben. Auch Anna Ottenbreit, die Schwester der Frau Florentina Klein, hatte sich entschlossen, mit ihrem Manne und Kind nach Canada mitzufahren und ihr schlossen sich noch an: Georg Karnik samt Familie, Josef und Isidor Weckenmann und Franz Ottenbreit. So gab es auch wo anders ein Abschiednehmen. Aber es hilft ja nichts, dagegen sich zu sträuben. Mit feuchten Augen ruft jeder ihnen Glück und Segenswünsche nach. Mir selbst ist es schon einige Tage vor dem Abschied jämmerlich zu Mute. Ich erkannte in dem Scheidenden einen edlen Charakterzug. Um schlechte Menschen würde es einem nicht leid tun. Sie hätten jedem, wo sie konnten, Gutes getan. Selbst mir sind sie nach dem Kriege hilfreich gewesen. Sie mußten dies ja auch nicht tun. Und sie taten es doch. Ist das nicht schön gehandelt?

Es ist Sonntag, der 10. März 1929, der Abreisetag. Draußen ist „Eudoka"-Wetter. Ich komme zu meinem Schwager Adam Klein. Alles ist ruhig, nur beten hört man im Zimmer. Ich klopfe an, öffne die Tür und sehe die Alten ganz allein, niemand mehr um sie, betend mit traurigen Gesichtern. „Wie habt Ihr geschlafen?" — „Danke! Von 3 Uhr früh konnten wir nicht mehr schlafen. Wir müssen immer an unsere Kinder denken und da ist es uns so traurig. Jetzt werden sie schon an der Grenze sein. Die Sofie ist spät nach Hause gefahren. Wir haben mit ihr noch nicht gesprochen. Aber nachmittags wird der Lorenz und die Wabi kommen, die werden schon alles erzählen."

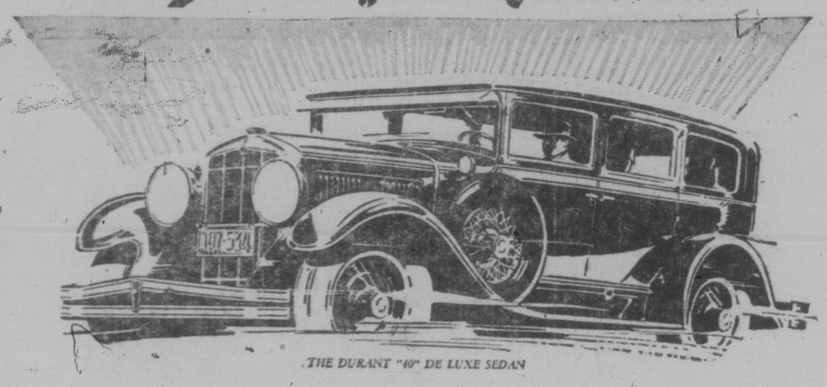
Ich muß aber mein Schreiben schließen und auf die Post gehen.

„Gott möge Euch schützen und auf allen Euren Wegen begleiten!"

Zum Schlusse möchte ich noch von mir und meiner Frau Grüße übermitteln an meinen Schwager Josef Klein und Familie in Regina, an unseren Neffen Georg Klein und Frau, an unsere Nichte Rosalia Czernich, geborene Klein und Familie, an meinen Kameraden von der Feuerwehr Anton Beer und Familie und auch sonst an alle Bekannten und Freunde.

Leopold Zamkowski,
Schulleiter in Molodia (vorgeb. Cosmin, judetul Cernauti, Romania).

Ergeben zur Qualität



THE DURANT "40" DE LUXE SEDAN

THE DURANT "40"

Stellt einen neuen Standard auf unter den Vieren

Das neue Durant Vierzig öffnet die Tür zu weit größerer Zufriedenstellung als früher in dem Vierzylinder-Gebiet erhältlich war.

Sie können den vollen Wert des verbesserten Durant Modells nicht ganz begreifen ... (in den Vier- und auch nicht den Sechs-Serien) bis Sie sich hineinsetzen in die bequemen Sitze und alles im Fahren untersuchen — bei irgend einem Tempo!

Ausführliche Beschreibung aller Durant Modelle wird auf Verlangen per Post zugesandt ... oder noch besser ... kann vom Durant-Händler in der Nähe bekommen werden.

Red Seal Continental Motor
Bendix Four-Wheel Brakes
Morse Silent Timing Chain
Full Force Feed Lubrication

Passenger Cars
Fours and Sixes
from $675 to $2095
f.o.b., Leaside, Ont.
Standard Factory Equipment
Taxes Extra

BUILT BY
DURANT MOTORS of CANADA LIMITED
TORONTO CANADA

DURANT

B 429

RUGBY TRUCKS IN ½ TON TO 1¼ TON CAPACITIES

SASKATCHEWAN MOTOR CO., LTD.
REGINA SASKATOON

Magenbeschwerden ruiniert die Gesundheit

Leute mit Magenkrankheiten haben gewöhnlich Gase oder Drücken im Magen und Darm, leiden an saurem Magen, bringen Wasser oder Nahrungsteile auf, fühlen sich verdös, gereizt, niedergeschlagen; sie haben schlechten Appetit und verlieren oft an Gewicht und Kraft. Manchmal haben sie einen fürchterlichen Hunger und manchmal haben sie überhaupt keinen Appetit. Gewöhnlich haben sie Schmerzen und Unbehagen, wenn sie gegessen haben und sie haben wenig Nutzen von der Speise, die sie zu sich nehmen, denn diese kann nicht richtig verdaut werden. Dieser Zustand bringt nervöse Anfälle, schlaflose Nächte, ein mildes Gefühl der Mattigkeit, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, Blutarmut und ähnliche Uebel.

Nuga-Tone gibt Ihnen guten Appetit und einen gesunden Magen

Nuga-Tone stimuliert den Inhalt der Verdauungsäfte, schärft den Appetit und setzt den Magen instand, das gut zu verdauen, was man gegessen hat. Auf diese Weise erhalten Sie völlig den Nutzen der Nahrung, die Nervenkraft, die Muskel- und die organischen Kräfte werden gestärkt, die unangenehmen Leiden und Beschwerden verschwinden schnell, der Schlaf wird ruhevoll und erfrischend, Gewicht und Kräfte nehmen zu und das Leben bekommt eine ganz neue Bedeutung.

Verstopfung Nuga-Tone macht den Atem angenehm, reinigt die belegte Zunge, vertreibt das dumpfe und schläfrige Gefühl und die Fülle im Unterleib und macht eine blasse und unreine Haut klar und samtweich. Nuga-Tone tut dies, weil es den Darm von aufgehäuften Giften reinigt und Verstopfung heilt.

Nehmen Sie keine Nachahmung — nichts ist so gut wie Nuga-Tone. Jede Flasche enthält 90 Tabletten — eine volle Monatsbehandlung. Alle Medizinhändler verkaufen Nuga-Tone, oder können es Ihnen vom Großhändler beschaffen. Versuchen Sie dies Mittel nur einmal.

Bonds

für

$100

und aufwärts

betragen

5%

für irgend eine Zeit zwischen ein und fünf Jahren.

Ausgegeben von

Canada Permanent Mortgage Corp.

Etabliert 1855

Kapital ..... $ 7,000,000.00
Reservefonds ..... $ 8,000,000.00
Aktiva übersteigen $67,150,000.00

Saskatchewan Zweig:
1778 Scarth Street
Regina, Sask.

Bitte, schreiben Sie um Einzelheiten

NORDDEUTSCHER LLOYD

Direkte Dampferlinie nach Halifax und von und nach

Montreal.

Auch regelmäßiger wöchentlicher Dienst von und nach

New York.

Große moderne Schiffe mit vorzüglicher Verpflegung und zuvorkommender Behandlung.
Eure eigene Sprache.

Geldüberweisungen

nach allen Ländern Europas in amerikanischer oder Landeswährung zu billigster Rate prompt ausgeführt.

Deutsche, unterstützt eine Deutsche Dampfer-Gesellschaft!

Auskunft unentgeltlich bei allen Lokalagenten oder vom

NORTH GERMAN LLOYD

(G. L. MARON, Western Manager)
654 Main St., Winnipeg, Man.

Östliches Canada: 1178 Phillips Place, Montreal, Que.
Für das südliche Sask.: 1724 Eleventh Ave., Regina, Sask.
Alberta und British Columbia: 10235—101st Street, Edmonton, Alta.